

lige bauliche Veränderungen, die das ursprüngliche Erscheinungsbild zunehmend beeinträchtigt haben.

GESAMTSANIERUNG 2020-2024

Aufgrund erneut stark ansteigender Schülerinnen- und Schülerzahlen muss im Stadtteil Länggasse-Felsenau zusätzlicher Schulraum bereitgestellt werden. Da das Schulhaus Enge bereits als Volksschule konzipiert worden war, lag es nahe, dieses wieder in den regulären Schulbetrieb zu integrieren. Der bauliche Zustand entsprach jedoch nicht mehr den heutigen Anforderungen, was eine umfassende Gesamtsanierung erforderlich machte. Mittels eines Planerwahlverfahrens erhielten *Kast Kaeppli Architekten BSA SIA* den Zuschlag für die Projektierung. In enger Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus der Restaurierung, der Landschaftsarchitektur, dem Baumanagement und der Denkmalpflege führten sie eine unter vielen Aspekten vorbildliche Sanierung durch. Da es sich um schützenswerte Baudenkmäler handelt, wurde die Gelegenheit genutzt, nicht nur die Anforderungen des modernen Schulbetriebs optimal zu berücksichtigen, sondern auch die ursprünglichen Qualitäten der Gebäude nach denkmalpflegerischen Massgaben wiederherzustellen. Dabei wurde strikte nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit verfahren. Möglichst viel wurde erhalten, repariert und wieder in Wert gesetzt. Einmal mehr zeigt sich, dass die Werte der Denkmalpflege mit den Ansprüchen des nachhaltigen Bauens im Einklang stehen. Oder anders gesagt: die sorgfältige Anpassung historischer Bausubstanz an moderne Bedürfnisse ist die nachhaltigste Form des Bauens.

ZUKUNFT

Auf dem Viererfeld, vor dem Schulhaus Enge, wird ein neues Stadtquartier entstehen, inklusive einer neuen Schul- und Sportanlage. Diese wird zusammen mit der Volksschule Enge einen eigenen Schulcampus bilden. Das städtebauliche Richtprojekt reagiert mit grossem Respekt auf das historische Schulhaus und vernetzt dieses mit dem neuen Stadtquartier, ohne dessen repräsentative Wirkung zu schmälern.

VERNETZT

Dieses Jahr stehen die Europäischen Tage des Denkmals unter dem Motto „Vernetzt“. Die Denkmalpflege der Stadt Bern lädt Sie ein, die frisch sanierte Volksschule Enge zu besichtigen.

FÜHRUNGEN

Die Volksschule Enge kann am Samstag, 7. September 2024 besichtigt werden.

Die Rundgänge werden von Mitgliedern der städtischen Denkmalpflege, Hochbau Stadt Bern, sowie Kast Kaeppli Architekten BSA SIA begleitet und finden jeweils um 09.00, 11.00, 14.00 und 16.00 Uhr statt.

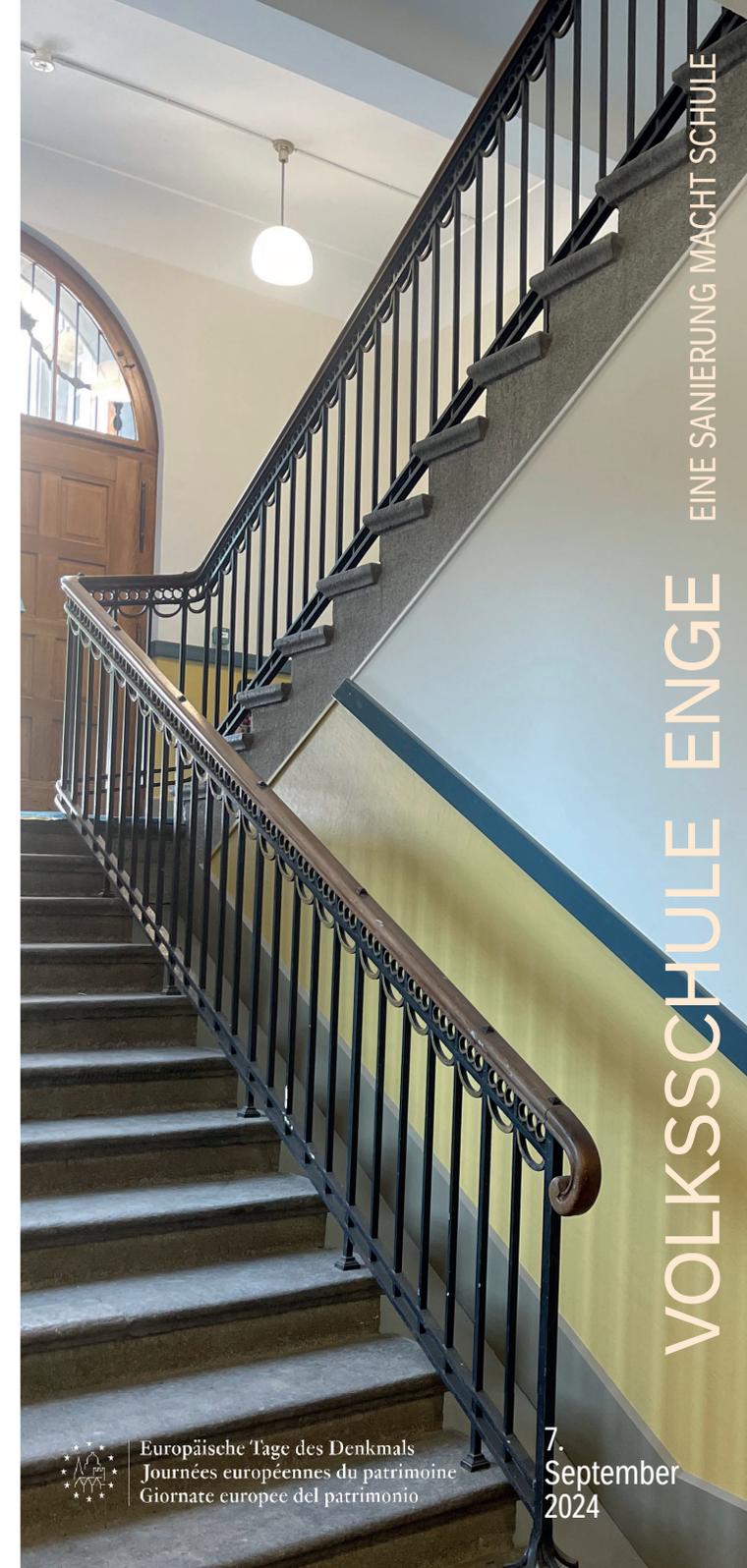
Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen finden Sie unter www.bern.ch/denkmalpflege.



Stadt Bern
Präsidialdirektion

KASTKAEPPELI

Titel: Treppe Volksschule Enge 2024. Bild: Ella Wigger.



EINE SANIERUNG MACHT SCHULE

VOLKSSCHULE ENGE



Europäische Tage des Denkmals
Journées européennes du patrimoine
Giornate europee del patrimonio

7.
September
2024

DAS SCHULHAUS ENGE

Hoch über der Stadt Bern thront das Schulhaus Enge, ein architektonisch bedeutender Bau, der sowohl die bildungspolitischen als auch die architektonischen Visionen zweier Epochen repräsentiert. Zwischen dem monumentalen Hauptbau und dem 20 Jahre jüngeren, schlichten Turnhallenanbau liegen ereignisreiche Jahrzehnte voller gesellschaftlicher Veränderungen. Wir laden Sie ein, die faszinierende Geschichte der Schule mit uns zu erkunden, welche durch die kürzlich erfolgten Sanierungsarbeiten wieder erlebbar gemacht wurde.

SCHULHAUSBAU IM 19.-20. JH.

Im frühen 19. Jahrhundert, mit dem Ausbau des Schweizerischen Bundesstaates und der Industrialisierung, erfuhr auch das Bildungswesen eine umfassende Neuausrichtung. Nach 1830 wurde der Schulhausbau zu einer der wichtigsten Bauaufgaben der Kantone und Gemeinden. Bauvorschriften wurden eingeführt, die beispielsweise Zimmergrößen, Belichtung, Belüftung und Sanitär-einrichtungen regelten. Da es sich um eine öffentliche Bauaufgabe handelte, wurden die Schulhäuser repräsentativ ausgestaltet. Es entstanden monumentale, städtebaulich prominent gesetzte Bildungspaläste.

Die Volksschule Enge 1913. Bild: F. Rohr.



Schulküche 1913. Bild: F. Rohr.

GESCHICHTE ENGEHALBINSEL

Bereits im 1. Jh.v.Chr. erkannten die Menschen das strategische Potenzial der Engehalbinsel, die heute zum Stadtteil Länggasse-Felsenau gehört. Hier konnten keltische und gallo-römische Siedlungsspuren archäologisch nachgewiesen werden. Im 3. und 4. Jh.n.Chr. wurden diese Stätten allmählich aufgegeben. Erst im 18. und frühen 19. Jh. gewann der Ort als Sommerresidenz wohlhabender Familien wieder an Bedeutung. Nach der Fertigstellung der Tiefenaubrücke 1850 liessen sich grosse Industriebetriebe (Spinnerei, Brauerei, Elektrizitätskraftwerk) auf der Engehalbinsel nieder. Im Zuge dieser Entwicklung wurden Wohnsiedlungen für die Arbeiterschaft erstellt, was zu einer grossen Bevölkerungszunahme führte.

BAUGESCHICHTE VOLKSSCHULE ENGE

Durch den Zuzug von Arbeiterfamilien stieg auch die Kinderzahl im Quartier stark an, so dass genügend Schulraum bereitgestellt werden musste. 1911 konnte schliesslich das vom städtischen Baudirektor Arnold Blaser und dem Berner Eisenbetonpionier, Architekt und Ingenieur Max Münch geplante Schulhaus Enge nach eineinhalbjähriger Bauzeit feierlich eingeweiht werden. Die Architektur ist stark verwandt mit jener des Bitziusschulhauses im Osten der Stadt, das zwei Jahre zuvor ebenfalls

nach Plänen des städtischen Hochbauamtes erstellt worden war. Die im Stile des Historismus erbaute Volksschule Enge folgt der Tradition des monumentalen Schulpalasts. Die schlossartige Architektur und die prominente Lage auf dem zweithöchsten Punkt der Stadt Bern unterstreichen die Bedeutung der Bildungsanstalt.

1930/31 wurde rückseitig an das Schulhaus eine neue Turnhalle angebaut. Erneut übernahm das städtische Hochbauamt die Planung. Zwischen dem Bau der beiden Gebäude liegt der Erste Weltkrieg, der einen grossen gesellschaftlichen Wandel mit sich brachte und sich auch in der Architektur widerspiegelte. Im Gegensatz zum aufwändig gestalteten Hauptbau ist der nur zwanzig Jahre jüngere Turnhallentrakt, der aus zwei volumetrisch klar unterschiedenen Teilen besteht, im Stil des Neuen Bauens gestaltet: schlichte, wohlproportionierte Quader, fast ohne Fassadenzier, lediglich durch die scharf eingeschnittenen Fenster strukturiert.

Die Schulanlage Enge diente nach ihrer Nutzung als Volksschule über längere Zeit als Provisorium für die sich im Umbau befindlichen Schulen in der Umgebung. Unter anderem wurde sie an die Schule für Gestaltung sowie an die Christliche Schule Bern vermietet. Im Zuge dieser unterschiedlichen Nutzungen erfolgten über die Jahre vor allem im Innern unzähl-

Turnhalle 2024. Bild: Ella Wigger.

